Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrstr. 12 bis 14 und Wildergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403)

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen sowie bei Postbezug (ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 1.80, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 2.20. — Anzeigenpreis: die einspaltige Nonpareillezeile 50 Pfg., Heiratsanzeigen Mk. 1.00, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.50. Bei Wiederholungen Rabatt mit festen Bedingungen. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13945

Nummer 142 — **Halle, Donnerstag den 26. Juni 1919** — **31. Jahrgang**

Reichstruppen unter Lettow-Vorbeck gegen Hamburg.

Die Zukunft des deutschen Volkes.

Von Emil Abderhalden, Halle.

Wieder steht das deutsche Volk vor einer vollendeten Tatsache. Unter Protest sind Friedensbedingungen angenommen worden, die kein Volk der Welt erfüllen kann, die aber auch keine Regierung in Deutschland, sie mochte zusammengesetzt sein, wie sie wollte, auf die Dauer ablehnen konnte. Die Entente war fest entschlossen, die Annahme der Bedingungen zu erzwingen, sie wußte, daß kein einiges, zu allen Opfern bereites Volk hinter der Regierung stand. Sie hatte allein die Macht. Seit dem Tage der Waffenstillstandsbedingungen gab Deutschland in einer ununterbrochenen Reihe Beispiel auf Beispiel, daß auf heftigsten Protest regelmäßig die glatte Annahme der gestellten Forderung erfolgte. Das „Nein" auf die erste Bekanntgabe der Friedensbedingungen war nicht geschlossen genug. Das deutsche Volk ist müde, ausgehungert und entnervt.

Kein noch so lauter Protest, kein Aufschrei aus wehem Herzen, keine Auflehnung gegen die ungeheuerliche Zumutung, Deutsche, die ihre Pflicht bis zum äußersten getan haben, an ein Gericht der Entente auszuliefern, vermag heute an der Tatsache etwas zu ändern, daß die uns vorgelegten Friedensbedingungen angenommen sind. Die Pflicht des deutschen Volkes ist es, sie in ehrlicher Weise so weit zu erfüllen, als das möglich ist.

In so ungeheuer schweren Zeiten hat jeder Parteihader zu schweigen. Schwerste Wunden sind dem Nationalstolz des deutschen Volkes geschlagen! Sollen nun durch erneut aufloderndе innere Kämpfe von links und von rechts dazu noch unheilvolle innere Wunden kommen? Soll die fortwährende Aufrollung der Schuldfrage auf immer die gemeinsame Arbeit aller Deutschen unmöglich machen? Erst das Vaterland und dann die Partei, das sei jetzt die Parole aller echten Vaterlandsfreunde!

Ist unsere Lage ganz hoffnungslos? Diese bange Frage tönt einem jetzt von allen Seiten entgegen. Sie kann rasch hoffnungslos werden, sie braucht es jedoch nicht. Wir haben es in der Hand, Vorarbeit zu leisten, die das deutsche Volk wieder emporführen kann. Wir können trotz aller Schwierigkeiten die Grundlage für eine immerhin erträgliche Zukunft legen. Das Wirtschaftsleben kann trotz den schweren Bedingungen von neuem belebt werden. Die Zeit muß mit Naturnotwendigkeit die wirtschaftlichen Bedingungen mildern. Dank dem unbehinderten Verkehr der Völker wird die ganze grausame Härte der Friedensbedingungen überall bekannt werden. Das „Unerfüllbar" wird zur Tatsache werden. Ich hoffe vor allem auf die nord- und südamerikanischen Staaten. Die gewaltige Zahl der Deutschamerikaner wird bald klar erkennen, was aus ihrem Mutterlande geworden ist. Auf die Dauer läßt sich der freie Handel nicht bevormunden und knebeln. Schon rühren sich die Amerikaner. Sie streben direkte Beziehungen mit Deutschland an. Kaufleute und Banken stehen sprungbereit, um sofort nach Friedensschluß mit den deutschen Händlern anzuknüpfen. In nicht allzu ferner Zeit wird ohne Zweifel ein eigenes Kabel Amerika mit Deutschland verbinden.

Die Aufhebung der Zensur wird einem freien Meinungsaustausch Boden schaffen. Bald fünf Jahre lang ist die ganze Welt mit einseitigen Nachrichten versorgt worden. Das Bild des deutschen Volkes ist in der unerhörtesten Weise gefälscht worden. Die Aufhebung der Zensur und der freie Verkehr werden bewirken, daß die Wahrheit über Krieg und Frieden durchdringen wird.

Das deutsche Volk wird arm werden. Wir werden viel arbeiten und recht bescheiden leben müssen. Aeußerlich werden wir in den nächsten Jahren noch weiter herabsteigen gezwungen sein. Was uns jedoch niemand rauben kann, das ist deutsche Art, deutscher Fleiß und deutsche Tatkraft. Je mehr wir an äußeren Gütern verarmen, um so mehr müssen wir die inneren mehren. Die höchsten sittlichen Forderungen müssen in dieser schweren Zeit erhoben und erfüllt werden.

Mit aller Macht muß die Verzweiflung gebannt werden. Der Glaube an das deutsche Volk darf nimmermehr versiegen. Die Sonne des Glückes muß und wird auch uns wieder scheinen. Wer jetzt hadert, statt tatkräftig zuzugreifen, wer jetzt verzagt, der tut dem Vaterlande gegenüber nicht seine Pflicht.

Die verzögerte Unterzeichnung.

Drohungen der Pariser Presse. — Neue Schwierigkeiten der Entente.

Der Reichsregierung ist es noch immer nicht möglich gewesen, die Delegation zur Unterzeichnung des Friedensdokumentes zusammenzustellen, unter ihren Mitgliedern hat sich noch niemand zu diesem Akte bereit gefunden. Sogar Erzberger, der doch der nächste dazu wäre, soll sich geweigert haben. So sehr man nun dieses Empfinden bei den übrigen Mitgliedern der Regierung — außer bei dem ewig lächelnden Herrn Erzberger — begreift, so erfordert doch das Interesse des deutschen Volkes dieses Opfer bringend. Es wäre verhängnisvoll, wenn man sich jetzt, nachdem das Unabweisbare einmal getan und der Friede grundsätzlich angenommen worden ist, an Formalitäten stoßen wollte. Es muß vielmehr jetzt so rasch als möglich ein Ende gemacht werden, wenn Deutschland nicht doch die Folgen, die es durch die Annahme des Friedens abwehren wollte, zu spüren bekommen soll. Denn in Paris beginnt man schon zu drohen.

Von unserem Sonderberichterstatter in Versailles erhalten wir folgende Drahtmeldung:

Versailles, 25. Juni.

Die Erbitterung der französischen Regierungspresse wegen des Ausbleibens der Mitteilungen von Weimar über die Zusammenstellung der mit der Unterzeichnung betrauten Delegation nimmt erheblich zu und bekundet sich in halbamtlichen Noten, worin von Druckmitteln auf die deutsche Regierung gesprochen wird. Gerüchte aus Warschau verschärfen dann noch die nervöse Stimmung in den Regierungskreisen und geben Veranlassung zu Erwägungen, in welcher Weise militärische Maßnahmen in Westdeutschland zur Entlastung der angeblich bedrohten Polen getroffen werden könnten. Clémenceaus Freunde, die nationalistischen Zeitungen, vertreten den Standpunkt, daß die deutsche Regierung bereits den Vertrag durchbrochen habe, was an und für sich eine Tatsachenfälschung ist, da ja die Unterschrift noch aussteht.

Sämtliche Regierungsblätter steigern ihre Propaganda gegen die angeblich doppelzüngige deutsche Politik. Bei den Sozialisten dagegen wird ein spöttischer Ton angeschlagen. Der „Populaire" schreibt: Der Vertrag wird nicht länger leben als der greise Clémenceau, dessen Gesundheitszustand sehr schlecht ist."

Uebrigens sind die Sozialisten wegen der Verhaftung und Rückbeförderung des Sozialistenführers Longuet aus England nach Frankreich sehr aufgebracht. Longuet, ein Enkel von Carl Marx, wird beschuldigt, für deutsche Interessen gearbeitet zu haben. In Wahrheit steht jedoch seine Abschiebung aus England mit der Bestürchtung der Londoner Regierung im Zusammenhang, daß Longuet neuerdings für den Generalstreik arbeite und mit Macdonald darüber verhandeln wolle.

Gegenüber Italien nimmt die Verstimmung der Pariser Zeitungen infolge der Wiener Mitteilung, daß Prinz Livio Porghese in Wien mit besonderen Aufträgen eingetroffen sei, zu. Man erklärt in Pariser Regierungskreisen, der französische Bevollmächtigte in Wien, Allizé, werde sein Bestes tun, um nationale Intrigen abzuwehren.

S. Floch.

Ein Ultimatum?

h. Haag, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Paris wird gemeldet: Offizielle französische Persönlichkeiten erklären, daß der Friedensvertrag wohl nicht vor Montag, vielleicht noch später, unterzeichnet werden wird. Mißsun hat den Rat der Vier veranlaßt, Dutasta zu Herrn von Haniel nach Versailles zu senden, um dort zu hören, wann die neue deutsche Delegation eintreffen wird. Der Rat der Vier hat beschlossen, keine weitere Verzögerung zu bewilligen und Herrn von Haniel beauftragt, seiner Regierung zu melden, daß sie sofort mitteilen solle, wann sie unterzeichnen wolle. Die Antwort wird heute erwartet; wenn sie ausweichend ist, um Zeit zu gewinnen, würde ein neues Ultimatum an die deutsche Regierung gesandt werden.

h. Haag, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Paris wird gemeldet: Eine Note Clémenceaus an die deutsche Delegation bezeichnet die Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow als eine Verletzung des Waffenstillstandsabkommens.

Ein deutscher Pressevertreter in Versailles verhaftet.

(W. T. B.) Versailles, 25. Juni. Der Vertreter der „Deutschen Tageszeitg." in Versailles, Wilhelm Scheuermann, wurde heute nachmittag gegen 5 Uhr, als er ins Hotel Datel zurückkehrte, von einem Agenten des Sicherheitsdienstes im Auftrage des Militärgerichts von Paris ohne nähere Angabe der Gründe verhaftet. Die deutsche Delegation, die auf dem Standpunkt steht, daß die im Gefolge der Delegation hier befindlichen Journalisten unter dem Schutz der Exterritorialität stehen besonders da ihre Namen vor der Abreise der Delegation nach Versailles der französischen Regierung bekannt gegeben wurden, hat in einer Note gegen die Verhaftung protestiert. (Scheuermann ist Elsässer von Geburt. Wir halten es nicht für ganz ausgeschlossen, daß er einer Denunziation oder einem Rachealt der Franzosenhasse von der Art der Weyl oder Wederle zum Opfer gefallen ist.)

Die Vertreter der deutschen Presse in Versailles erklären, daß, wenn Scheuermann nicht bis heute abend 7 Uhr entlassen oder Aufklärung über den Fall erfolgt ist, sie als Protest gegen diese Völkerrechtsverletzung Versailles verlassen müßten.

Die Oberste Heeresleitung und der Friedensschluß.

Aus einer durch das Wolffsche Tel.-Bureau verbreiteten Darlegung erfährt man, daß die Oberste Heeresleitung, von der Regierung am 23. Juni um Stellungnahme zu der Zurückweisung unserer Vorbehalte durch die Entente ersucht, sich auf folgende, dem Reichswehrminister am 17. Juni abgegebene Erklärung berief:

Wir sind bei der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten militärisch in der Lage, im Osten die Provinz Posen zurück zu erobern und unsere Grenzen zu halten. Im Westen können wir bei ernstlichem Angriff unserer Gegner angesichts der numerischen Ueberlegenheit der Entente und der Möglichkeit, uns auf beiden Flügeln zu umfassen, kaum auf Erfolg rechnen. Ein günstiger Ausgang der gesamten Operation ist daher sehr fraglich, aber ich muß als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmählichen Frieden vorziehen.

gez. Hindenburg.

Außerdem ist bei der Besprechung in Weimar am 19. 6. von allen anwesenden Kommandobehörden dem Herrn Reichswehrminister gegenüber zum Ausdruck gebracht worden, daß eine große Anzahl von Offizieren und freiwilligen Truppen einer Regierung die Dienstverfagen würde, die die Schmachparagraphen annimmt. Bei dieser Kundgebung waren zugegen der preußische Kriegsminister, die Oberste Heeresleitung, das Obertkommando Nord und Süd, die Armeegruppe Wedem, das Generalkommando Lüttwitz, oberste Militärbefehlshaber von Bayern, Sachsen und der Chef der Admiralität. An dieser Stellungnahme der Obersten Heeresleitung hat sich seitdem nichts geändert.

gez. Hindenburg.

Am 23. Juni meldete der Verbindungsoffizier der Obersten Heeresleitung, Major v. Feldmann, aus Weimar:

General v. Lüttwitz hat dem Reichswehrminister Noske mitgeteilt, daß er und seine Offiziere noch nicht darüber schlüssig seien, ob es augenblicklich angezeigt sei, den Abschied zu nehmen, denn es bestände die Gefahr, daß führerlose Truppen bolschewistisch würden. Es sei aber sicher zu erwarten, daß die Masse der guten Truppen im Falle der Annahme Stellung gegen die Regierung nehmen würde. General v. Lüttwitz würde es daher sehr bedauern, wenn sich diese Stellungnahme auch gegen den Minister Noske richten müßte.

Kurz vor 12 Uhr mittags telephonierte der Reichspräsident den Ersten Generalquartiermeister persönlich an und teilte ihm mit ähnlichen Worten mit, daß Zentrum und Sozialdemokraten sich wahrscheinlich für die Annahme erklären würden. Er bat nochmals um Auskunft, welche Stellung die Truppen dazu nehmen würden. Man befürchte nach einer Mitteilung des Generals von Lüttwitz an den Reichswehrminister Revolten. Auf diese Frage erfolgte um 12 Uhr mittags die nachstehende Antwort des Ersten Generalquartiermeisters, nicht in seiner dienstlichen Eigenschaft, sondern, wie er ausdrücklich erklärte, als Deutscher, der die Gesamtlage klar übersieht:

Er sei versichtet, darauf hinzuweisen, daß ein Kampf nach vorübergehenden Erfolgen im Osten im Endverfolg aussichtslos sei. Die Truppen würden sich nur dann hinter Noske stellen und damit jede Umkturzbewegung verhindern, wenn öffentlich die Annehmbarkeit des Friedensschlusses dargelegt werde.

Weitere Schritte der Obersten Heeresleitung sind in der Friedensfrage nicht erfolgt.

*

(W. T. B.) Berlin, 25. Juni. Gegenüber der von einem Berliner Blatt verbreiteten Nachricht, daß die Konferenz der Regierungstruppenführer beim Reichswehrminister eine Klärung der Lage nicht herbeigeführt habe, muß im Interesse von Truppe und Bevölkerung mit Entschiedenheit festgestellt werden, daß es sich hier um eine unverantwortliche Falschmeldung handelt. Der Appell an das Pflichtgefühl hat einen so starken Widerhall gefunden, daß eine Klärung der Lage entsprechend dem vaterländischen Interesse eingetreten ist.

Hindenburgs Abschied.

B. Berlin, 25. Juni. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der bereits vor längerer Zeit in Aussicht gestellt hatte, den Oberbefehl nach Unterzeichnung des Vorfriedens niederzulegen, hat diesen Schritt jetzt vollzogen, indem er seinen Abschied eingereicht.

In einem langen Schreiben nimmt der Generalfeldmarschall Abschied von der Armee. Es heißt darin: „Die hingebende Treue und das Vertrauen, mit denen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften neben mir standen, waren mir ein Licht durch die namenlos schweren Zeit. Dafür gebührt euch allen, darunter nicht zuletzt den Freiwilligenverbänden, die unentwegt die Wacht an der Ostfront gehalten haben, unauslöschlicher Dank. Mit diesem Dank verbinde ich aber noch eine Bitte für die Zukunft. Wie der einzelne bei sich über die Ereignisse der letzten Tage denkt, ist seine Sache. Für sein Handeln darf es aber nur eine Richtschnur geben, das Wohl des Vaterlandes. Noch steht unser Volkstum in schwerer Gefahr. Die Möglichkeit, die innere Ruhe zu wahren und zu fruchtbringender Arbeit zu gelangen, hängt wesentlich von der Festigkeit unserer Wehrmacht ab. Diese Festigkeit zu erhalten, ist daher unsere erste Pflicht. Die persönlichen Anschauungen, so schwer es euch auch fallen mag, müssen zurückgestellt werden. Nur durch solche einmütige Arbeit kann es mit Gottes Hilfe gelingen, unser armes deutsches Vaterland aus tiefster Erniedrigung wieder besseren Zeiten entgegenzuführen, wenn wohl! Ich werde euch nie vergessen!" Hindenburg."

Die Unruhen in Hamburg.

General von Lettow-Vorbeck mit der Reichsexekution beauftragt.

Ueber die Lage in Hamburg erfahren die „B. B. N.": Alle Regierungsgebäude sind durch die aufständische Arbeiterschaft besetzt. Die bereits bestehende Volkswehr will nach Rücksprache mit den Arbeitern den Schutz Hamburgs übernehmen. Es hat sich im Hamburger Rathaus eine Zwölferkommission konstituiert, welche augenblicklich die Regierung Hamburgs bildet. Diese Zwölferkommission verhandelt zurzeit mit dem Senat und der Kommandantur. Die Gefängnisse wurden gestürmt, die politischen Gefangenen befreit, das Justizgebäude wurde gleichfalls gestürmt und sämtliche Akten verbrannt. Vor dem Gefängnis haben die Aufständischen Geschütze aufgefahren. Die Hamburger Schutzmannschaft verhält sich „neutral". Die Eisenbahnstationen im Innern der Stadt sind für den Verkehr gesperrt, der Verkehr nach außen scheint in sehr beschränktem Umfange noch zu bestehen. Die Kämpfe haben einen bedeutenden Umfang angenommen, auch Artillerie hat auf beiden Seiten eingegriffen. Ueber die Verluste ist Näheres noch nicht bekannt. Man spricht von einer sehr großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Das ist der Tag der „Freiheit". Das Organ der Berliner Unabhängigen jubelt: „Arbeiterherrschaft in Hamburg" und bedeckt zwei Seiten und sechs Längsspalten seines Blattes mit allerlei Meldungen über die Hamburger Greuel.

Inzwischen hat das Reichskabinett die Reichsexekution gegen Hamburg angeordnet. General von Lettow-Vorbeck ist beauftragt worden, mit einem großen Detachement nach Hamburg zu rücken und dort die öffentliche Ordnung wiederherzustellen. Die Truppen Lettow-Vorbecks befinden sich bereits zum Teil auf dem Wege nach Hamburg.

Der Rathaussturm.

Ueber die Erstürmung des Hamburger Rathauses durch die Aufständischen wird berichtet:

Vormittags war es bereits den Spartakisten gelungen, sich des Steuergebäudes im Rödingsmarkt zu bemächtigen. Vor dem Hause wurden Barrikaden errichtet. Die Spartakisten beschossen von hier aus lebhaft die Volkswehr, die an der Mönckedamm-Ecke Aufstellung genommen hatte. Die Spartakisten feuerten dann auch von den Dächern der dem Steuergebäude zunächst liegenden Häuser auf die Sicherheitstruppen. Eine Kompagnie Bahrenfelder, ausgerüstet mit Artillerie und Minenwerfern, verstärkte die Verteidiger des Rathauses. Aber auch die Aufständischen bekamen Zuzug. Vom Hafen kamen Hafenarbeiter herangezogen, nahmen das Stadthaus, erbrachen die Waffenkammer und wurden nun zu Tausenden mit Gewehren und Revolvern bewaffnet. Ein Teil der Einwohnerwehr, deren Führer im Hotel Schadendorf sein Quartier hatte, wurde entwaffnet.

Nun gelang es den bewaffneten Massen, die auf dem Rathausmarkt und den Zugängen zum Platz am Rathausmarkt und einigen anderen Stellen postierten Bahrenfelder Truppen zu schlagen. Kurz nach 1½ Uhr führen die Radikaler ein Geschütz gegen das Rathaus auf und gaben 14 Schüsse ab. Dann erfolgte ein Sturm auf das befestigte Gebäude. Die Aufständischen drangen durch die Börse auf den Innenhof des Rathauses ein, und ein Teil der Rathausbesatzung wurde niedergemacht, der Rest mußte sich ergeben und wurde abgeführt. Die Soldaten mußten mit erhobenen Armen durch die Straßen marschieren. Trophäen wurde zunächst noch auf sie geschossen. Man führte sie nach dem Heiligengeist-Feld, wo sie zunächst sämtlich erschossen werden sollten; schließlich aber ließ man von dem Vorhaben ab. Die bewaffneten Haufen zogen nun vor das Justizgebäude und das Untersuchungsgefängnis vor dem Holstenplatz und befreiten sämtliche Strafgefangene. Im Verlaufe des Spätnachmittags haben sich die Aufständischen dann auch wieder in den Besitz des Hamburger Hauptbahnhofes gesetzt, um die Ankunft von Regierungstruppen zu vereiteln, deren Annäherung gemeldet worden war.

Plünderungen in Frankfurt (Oder).

Frankfurt (Oder), 26. Juni. Nachdem bereits in den gestrigen Morgenstunden auf dem Obst- und Gemüsemarkt Plünderungen vorkamen, ging der Mob am gestrigen Spätabend im Anschluß an eine Versammlung der Unabhängigen zu schweren Ausschreitungen über. Er zog vor das Gefängnis und befreite sämtliche Gefangenen, darunter einen Mörder. In der Stadt plünderte die Menge eine größere Anzahl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190626011/fragment/page=0001

von Läden und Warenhäusern, sowie mehrere Restaurants und Cafés. Als Regierungstruppen einschritten, war ein großer Teil des Unheils schon geschehen. Auf dem Marktplatz sind zahlreiche Läden, vor allem Warenhäuser und Konfektionsgeschäfte geplündert und zerstört. Der Schaden ist vorerst noch unübersehbar. Es scheint, daß ortsfremde Elemente bei den Ausschreitungen die Führung übernommen hatten. Von Menschenverlusten ist noch nichts bekannt.

Der drohende Eisenbahnerstreik.

B. Berlin, 26. Juni.

Die Streiklage bei den preußisch-hessischen Eisenbahnen scheint, wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, leider in ein ernsteres Stadium getreten zu sein. Heute finden im preußischen Abgeordnetenhaus von der Eisenbahnverwaltung Verhandlungen mit den Eisenbahnorganisationen statt, an denen außer den Vertretern der Verkehrs- und Finanzministerien und die Mitglieder des Staatshaushalts teilnehmen werden. Der Betrieb auf dem Görlitzer Bahnhof ruht trotz gegenteiliger Mitteilungen vollständig. In Breslau hat ein Beamten- und Arbeiterrat die Leitung der Eisenbahn in die Hand genommen und den Verkehr vollständig unterbunden. Auch der Stadt- und Vorortverkehr beginnt in Berlin allmählich zu stocken. Wie die Dinge sich weiter gestalten werden, läßt zur Stunde sich noch nicht absehen. Leider ist nicht ausgeschlossen, daß die verschiedenen Teilstreiks sich zu einer großen Arbeitsniederlegung von unheilvollen Folgen entwickeln. Einem großen Teil der Arbeiter scheint es noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß sie das Opfer politischer Machtschaften einer unverantwortlichen Irreführung durch spartakistische Liebedienerei werden sollen. Bedauerlicherweise wird in diesem Falle für solche Nichtsnutzigkeit die ganze Bevölkerung, zumal in der Großstadt, zu leiden haben, die dann direkt vor der Hungerkatastrophe stünde. Es hat aber den Anschein, als ob die Spartakisten und ihre Freunde mal wieder aus Gunge singen und allerhalben Ausstände, am liebsten einen Generalstreik, zu inszenieren suchen, um auf den Trümmern Deutschlands (was man heutzuage noch Deutschland nennen kann) sich zur Macht emporzuschwingen. Der Vorstand des Bezirksverbandes Großberlins der Mehrheitssozialdemokratie veröffentlicht deshalb heute im „Vorwärts" einen Aufruf, in dem er die Arbeiter und Parteigenossen davor warnt, sich für einen Generalstreik einfangen zu lassen. Terwell hat Reichswehrminister Noske folgenden Befehl erlassen:

„Die Aufstände in Hamburg, die Wühlereien und schweren Streikausschreitungen in Berlin und anderen Orten veranlassen mich zu folgendem Befehl: 1. Aufstände sind mit allen Mitteln schnellstens niederzuschlagen, wenn nötig unter rücksichtsloser Anwendung von Waffengewalt. 2. Bei Streiks in gemeinnützigen Betrieben, deren Fortführung für die Allgemeinheit lebensnotwendig ist, kann mit militärischen Machtmitteln der Betrieb aufrechterhalten werden. Die Freiheit zur Arbeit ist überall zu schützen. 3. Bei Streiks auf Eisenbahnen ist die Durchführung der nötigen Transporte notfalls unter Anwendung von Waffengewalt zu erzwingen. Ich behalte mir vor, gegen Aufständische das verschärfte Standrecht zu verhängen."

Die Ursache des Streiks.

Zu einem Streik der Eisenbahner liegt augenblicklich, wie ihre berufenen Organe ausdrücklich erklären, gar kein Grund vor. Wer die Streikheyer sind, erfahren wir aus folgender Erklärung, die der Allgemeine Eisenbahnerverband durch W.T.B. verbreiten läßt:

Die in mehreren Dienststellen des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin ausgebrochenen Teilstreiks sind lediglich auf eine bewußte Irreführung der Eisenbahner durch kommunistische Elemente zurückzuführen — Ueber die Einkommensforderungen, welche die großen gewerkschaftlichen Verbände der Eisenbahner aufgestellt haben, beginnen die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiterschaft und dem Staatsministerium sowie einem Ausschuß der Landesversammlung erst am Donnerstag, den 26. Juni.

Die Leitung des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes ist der Ueberzeugung, daß diejenigen Arbeiter, welche durch einen wilden Streik die Verhandelnden vor vollendete Tatsachen stellen wollen, damit der Gesamtheit der Eisenbahner den schwersten Schaden zufügen und die Verhandlungen im ungünstigen Sinne beeinflußen. Sie warnt deshalb alle Eisenbahner aufs nachdrücklichste, sich von unverantwortlichen Treibern für offensichtlich politische Zwecke mißbrauchen zu lassen.

Tatsächlich ist dieser wilde Streik in einem Augenblick, wo mit der Aussicht auf den Frieden endlich der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens beginnen soll, das denkbar schwerste Verbrechen am deutschen Volke. Wenn das Werk der Feinde vollendet und Deutschland völlig zugrunde gerichtet werden soll, so ist dies der Weg dazu!

*

Görlitz, 26. Juni. In einer gestern nachmittag in der Stadthalle abgehaltenen Versammlung der Eisenbahner von Görlitz und Umgegend wurde einstimmig beschlossen, sofort in den Streik zu treten. Der Vertreter auf den preußischen Bahnen ist daher eingestellt. Die Gründe für den Streik sind in der Hauptsache die gleichen wie in Breslau.

B Berlin, 26. Juni. Heute nachmittag 4 Uhr beginnen im Abgeordnetenhaus die Verhandlungen der Eisenbahnverwaltung mit den Eisenbahner-Organisationen. Den Vorsitz wird Minister Oeser führen. Die Regierung sieht den Forderungen der Streikenden in Anbetracht der Mehrbeleistung ablehnend gegenüber. Man nimmt an, daß es vielleicht zu einer Einigung auf Grund einer Teuerungszulage kommen wird. In der Streikbewegung selbst ist insofern ein Rückgang eingetreten, als der größte Teil der Arbeiter der Betriebswerkstätte Westend die Arbeit wieder aufgenommen hat. Bei den anderen Betriebswerkstätten wurden die Arbeitswilligen durch Streikpostentrupps an der Wiederaufnahme der Arbeit gehindert.

B. Berlin, 25. Juni. In Breslau streiken neben den Eisenbahnern auch die Arbeiter verschiedener Maschinen- und Automobilfabriken. Die Kommunisten benutzen diese Gelegenheit, um durch Flugblätter Stimmung für die Sowjetrepublik nach ungarischem Muster zu machen.

Der Uebergang in Westpreußen.

Der ausgeschiedene Oberpräsident richtet an die westpreußische Bevölkerung einige Worte zur Beruhigung. Er erklärt, daß einstweilen jeder am besten für sich sorge, indem er an seinem Wohnort bliebe und seinem Berufe wie bisher nachginge. Sämtliche Behörden blieben nach wie vor auf ihren Posten und in ihren Aemtern. Ebenso die Truppen, die auch weiterhin für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen hätten.

Gleichzeitig haben die Oberpräsidenten der drei Ostprovinzen eine Kundgebung erlassen, in der es heißt:

Hunderttausende von Deutschen der Ostmark haben den glühenden Wunsch, ihr Recht auf ihr deutsches Vaterland mit den Waffen zu verteidigen. Stände die Ostmark allein, so wäre das der gewaltige Weg, Selbstbestimmungsrecht und Ehre zu wahren. Wir dürfen aber die Regierung an der Erfüllung des einmal den Feinden gegebenen Wortes nicht hindern. Die Rücksicht auf unsere Volksgenossen im Reiche, welche die Folgen solchen Vorgehens mit zu tragen hätten, legt uns die schwere Pflicht auf, dem Kampf zu entsagen und uns der getroffenen Entscheidung zu beugen.

Auch die Fremdherrschaft und der uns aufgezwungene Friedensvertrag können niemals unser Deutschtum und den Glauben auf unsere Zukunft vernichten.

Das Preußenparlament zur Friedensfrage.

Berlin, 25. Juni.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen sind überfüllt.

Auf der Tagesordnung steht eine förmliche Anfrage Adolf Hoffmanns (U. S.) über die Stellung der preußischen Regierung und der Landesversammlung zur

Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Abg. Adolf Hoffmann (U. S.): Wie kam die preußische Regierung dazu, im Staatenausschuß gegen die Unterzeichnung des Friedens Stellung zu nehmen, ohne sich vorher über die Stellung der Landesversammlung unterrichtet zu haben? Welche Folgerungen gedenkt die Regierung zu ziehen? Der Friedensvertrag ist ebenso halbabschneiderisch wie der von Brest-Litowsk und der von Bukarest. Darüber sind wir uns alle einig. Die Zustände im Innern haben mit dazu beigetragen, daß uns ein solcher Vertrag vorgelegt wurde. Wir haben das allergrößte Mißtrauen gegen diese Regierung. Sie können sich nicht wundern, daß das Proletariat selbst die Gewalt in die Hand nimmt, um endlich jetzt einmal Ordnung zu schaffen. (Lachen.) Nur die schleunige Sozialisierung kann uns retten.

Ministerpräsident Hirsch: Wir haben uns nicht nur aus eigener Ueberzeugung, sondern auch in Erfüllung des von der Landesversammlung erteilten Auftrages, gegen die Unterzeichnung des Friedens ausgesprochen. (Sehr richtig!) Wenn wir bei der Entente nicht mehr erreicht haben, so sind die Unabhängigen in erster Reihe daran schuld. Von Demokratie soll keiner reden, der die Gewalt den

Arbeiter- und Soldatenräten

geben will. Das ist nicht Demokratie, sondern Diktatur. (Lärm der U. S.) Und wir haben den Mut, zu erklären, daß wir auch die

Diktatur des Proletariats

bekämpfen. (Beifall.) Wir haben uns übrigens nicht im Staatenausschuß gegen die Unterzeichnung ausgesprochen — dieser hatte sich mit der Frage gar nicht zu befassen —, sondern in einer Konferenz, und zwar im Gegensatz zu den meisten anderen Freistaaten. Wir haben die Landesversammlung nicht erneut befragt, denn wir konnten nicht annehmen, daß die Meinung sich geändert habe. Als ich von Weimar nach Berlin zurückkam, hatte ich zunächst die Absicht, dem Präsidenten der Landesversammlung ein Entlassungsgesuch der ganzen Regierung zu unterbreiten. Als ich aber die Einbringung dieser Frage tat, habe ich davon noch abgesehen, weil uns sicher sonst die Unabhängigen den Vorwurf gemacht hätten, wir wären einander aus dem Wege gegangen. Welche Folgerungen wir ziehen werden, wird schließlich von der Debatte des Hauses abhängen. Für uns gibt es nur ein Ziel: das Wohl unseres unglücklichen Vaterlandes. Nur wenn die Regierung sicher ist, daß die Gesamtheit des Volkes hinter ihr steht, kann sie ihre gewiß nicht leichte Aufgabe erfüllen. (Beifall.)

Kriegsminister Reinhardt: Der preußische Staat wird am grausamsten gebrandschatzt. Ich habe daher bis zum letzten gegen diesen

innerlich unsittlichen und unerfüllbaren Vertrag

gekämpft. Die Arbeit kann nur geleistet werden, wenn der Zusammenhang mit dem Heer und Volk wieder ganz fest gelötet wird. Unser gemeinsames Ziel ist die Größe unseres Vaterlandes. Dank den gefallenen Helden, dank auch unseren Führern, insbesondere unserem Marschall Hindenburg! (Beifall.)

Das Haus tritt in die Besprechung der Antworten ein.

Abg. v. Kardorff: Wir sind nicht in der Lage, der Regierung ein allgemeines Vertrauensvotum auszustellen. Auch wir sind der Meinung, daß die Regierung die Landesversammlung nochmals hätte befragen müssen. Der unerträgliche Friedensvertrag ist nur die Konsequenz des 9. November. (Unruhe bei den Soz.)

Abg. Herold (Ztr.): Wir sind der Ueberzeugung, Gewalt gewichen. Die Ehre des deutschen Volkes bleibt davon unberührt. Nicht aber die Ehre der Nationen, die uns diesen Frieden auferlegt haben.

Abg. Dr. v. Krause (D. Vpt.): Wäre unser Volk einig gewesen, so wäre der Friede wohl besser ausgefallen.

Minister Heine: Es ist beklagenswert, daß diese Stunde uns nicht einig und geschlossen findet. Aus dem Streben nach einem besseren Frieden konnte nichts werden, weil die Freunde des Herrn Hoffmann uns an die Feinde verraten haben. (Lärm b. d. U. S.) Auch die Art, wie die Rechte gegen die Regierung polemisiert, zeigt, daß es ihr um die positive Arbeit nicht zu tun ist. (Lärm rechts; der Abg. Hoffmann erhält für den Zwischenruf „Zuhälterrede" einen Ordnungsruf.) Ich bitte auch die Rechte: unterstützen Sie die Regierung. Wenn alle einig sind, die ihr Vaterland lieben, dann werden wir über die Not hinwegkommen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (Dem.): Die überwiegende Mehrheit meiner Freunde in diesem Hause würde auch jetzt, wenn sie zu bestimmen hätten, die Unterschrift unter dem Friedensvertrag verweigern. Aber auch die gegenteilige Ueberzeugung wird von uns geachtet. Der Regierung sprechen wir gern unser Vertrauen aus. Wir billigen aber auch vollkommen die Haltung der deutschnationalen Partei in der deutschen Nationalversammlung. (Beifall.)

Abg. Dr. Cohen (U. S.): Auch in diesem Hause wäre eine Mehrheit für die Unterzeichnung des Friedensvertrages vorhanden gewesen. Der Ministerpräsident hat nur deshalb das Haus nicht befragt, um diese Feststellung zu vermeiden.

Donnerstag 12 Uhr: Fortsetzung.

Die neuen Steuern.

G Weimar, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Nationalversammlung sind heute aus dem Kranze von Steuervorlagen, die die vorgestrige Mittwoch-Sitzung hatten, mit denen die Kosten des verlorenen Krieges zu decken sind, vier Entwürfe zugegangen, und zwar zunächst der Entwurf eines Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919. Der Entwurf bestimmt, daß die im § 11 des Besitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 bezeichneten Personen für das Rechnungsjahr 1919 eine außerordentliche Kriegsabgabe vom Mehreinkommen zugunsten des Reiches zu entrichten haben. Abgabepflichtig ist nur der den Betrag von 3000 Mark übersteigende Teil des Mehreinkommens. Als Mehreinkommen gilt der Unterschied zwischen dem Friedenseinkommen und dem Kriegseinkommen. Die Abgabe beträgt für die ersten 10 000 Mark des abgabepflichtigen Mehreinkommens 5 vom Hundert und steigert sich bis auf 50 vom Hundert für Beträge von über 100 000 Mark Mehreinkommen. Die Gesellschaften haben 20 vom Hundert des Mehreinkommens abzugeben. Für diese Abgabepflichtigen sind bestimmte Ermäßigungen zulässig. Die gleiche Höhe hat die Abgabe auch für ausländische Gesellschaften.

Der zweite Entwurf ist der eines Gesetzes über die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs. Als Vermögenszuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Anfangs- und dem Endvermögen. Die Abgabe beträgt hier für die ersten angesangenen oder vollen 10 000 Mark nach der Fassung der Reichsregierung 10 vom Hundert und erreicht eine Höchstgrenze von von 100 vom Hundert bei Beträgen über 200 000 Mark abgabepflichtigen Vermögenszuwachs. Die Fassung des Staatenausschusses dagegen will diese Höchstgrenze erst bei Beträgen von über 500 000 M. errichtet lassen.

Die dritte Vorlage betrifft den Entwurf eines Grundwechselsteuergesetzes. Die Grundwechselsteuer soll erhoben werden bei dem Uebergang des Eigentums an inländischen Grundstücken, wenn auch der Erwerb von Terrenlosen Grundstücken gleich zu achten ist. Im § 7 dieses Entwurfes werden besondere Fälle vorgesehen, in denen die Steuer nicht erhoben wird, so beim Erwerb von Todes wegen im Sinne des Erbschaftssteuergesetzes, sowie beim Erwerb auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des gleichen Gesetzes, sofern die Steuer von Schenkungen nicht lediglich gewährt worden ist, um die Grundwechselsteuer zu ersparen. Die Steuer beträgt in der Regel 4 v. H., in besonderen Fällen 2 v. H. des Gemeinwertes des Grundstückes oder des an seine Stelle tretenden Vorteils. Die Steuer kann sich auf 6 v. H. erhöhen, wenn innerhalb 3 Jahren von dem Zuspruch des Erwerbes durch den Veräußerer an gerechnet ein Teil eines, eine wirtschaftliche Einheit bildenden Grundstücks auf Grund planmäßigen Vorgehens, das auf völlige oder teilweise Zerschlagung der wirtschaftlichen Einheit gerichtet wurde, weiter veräußert wird. Die Steuer wird nicht erhoben, wenn der Gemeinwert des Grundstückes 150 M. nicht übersteigt. Von der Steuerpflicht sollen befreit bleiben nach der Fassung der Reichsregierung: das Reich, die Bundesstaaten, die Gemeinden und Gemeindeverbände, die Kirchen und andere; mit Rechtspersönlichkeit ausgestatteten und in einen Bundesstaat öffentlich zugelassenen Religionsgesellschaften und Korporationen, Anstalten und Stiftungen, die ausschließlich einem kirchlichen Unterricht oder ähnlichen Zwecken dienen. Der Staatenausschuß will von der Steuerpflicht befreit wissen das Reich, die Bundesstaaten, die Gemeinden und Gemeindeverbände. Wie die zu einem öffentlichen Dienste oder Gebrauch dienenden Grundstücke, ausschließlich zu Zwecke mittelbar bestimmten Grundstücke sollen auch die deutschen Kirchen und die anderen in der Fassung der Reichsregierung erwähnten Korporationen usw. von der Steuer befreit werden.

Von den Erträgen der Steuer will die Fassung der Reichsregierung dem Reiche die Hälfte und in besonderen Ausnahmefällen den Viertel überweisen. Der Staatenausschuß will von den Erträgen der Steuer dem Reiche nur drei Achtel zuweisen, und den Rest dem Einzelstaat, in dessen Gebiet sich das Grundstück befindet. Die Landesregierung soll den Anteil des Einzelstaates ganz oder teilweise den Gemeinden oder Gemeindeverbänden überweisen können.

Endlich ist der Nationalversammlung noch ein Entwurf eines Vergnügungssteuergesetzes vorgelegt, der in seinen Grundzügen ja bereits bekannt ist. Steuerpflichtig sind alle Vorführungen und Veranstaltungen, die Vergnügungszwecken dienen. Auch die Theatervorstellungen, Lichtspielvorführungen, Konzerte, musikalische Darbietungen, Vorträge, Vorlesungen und Deklamationen, Ausstellungen, Wohltätigkeitsveranstaltungen usw. sollen der Steuerpflicht unterliegen. Ausgenommen sind nur Museen, die nicht Erwerbszwecken dienen. Die Erhebung der Steuer erfolgt entweder in der Form der Kartensteuer, wenn die der Teilnahme an der Veranstaltung von der Zahlung eines Eintrittsgeldes abhängig gemacht wird. Die Steuer beträgt 2 Pf. bei einem Eintrittsgeld von nicht mehr als 25 Pf. Sie steigert sich auf 4,30 M. bei einem Eintrittsgeld von 14,50 bis 15 M. Bei einem höheren Entgelt für jede weitere angefangenen 50 Pf. um weitere 20 Pf. Bei Veranstaltungen, bei denen die Steuer in Form einer Kartensteuer nicht erhoben werden kann, wird sie in der Form der Pauschsteuer erhoben und zwar nach der Größe des Raumes, der für die Veranstaltung benutzt wird. Die Gemeinden erhalten die Berechtigung, Zuschläge zu der Vergnügungssteuer auf bestimmte Veranstaltungen auszuerlegen.

Kunst und Wissenschaft.

* Stadttheater: „Sappho", Trauerspiel von Grillparzer. — Ein Hundertjähriger, ragt dieser Schöpfung einer in Ewigkeitswerten wurzelnden Dichtkunst blühend in die Gegenwart herein. Die dramatische Umformung der Sage von der unglücklichen Liebe der griechischen Dichterin zu jenem jüngling Phaon, der seinerseits sich der Sklavin Melitta zuwendet, bildete die erste eigentlich klassizistische Tat des großen Oesterreichers. In etwa drei Wochen war das Werk, für das sich der Autor an Goethes „Iphigenie" geschult hatte, beendet und das seitdem vertraute Jahrhundert hat immer aufs neue das Siegel der Anerkennung darumer gesetzt. Was den Hörer nach der anfänglichen Kühle bis allzu stark vom Hauch der Klassizität umwitterten Einleitung mit fortreißt und schließlich den Gipfeltrom des Mitempfindens immer höhere Wellen schlagen läßt, das ist neben dem bilderreichen Redefluß, der Grillparzer so überaus zu Gebote steht, die ergreifende Vermenschlichung des Themas, das, um mit Heine zu reden, immer neu bleibt, ist die kunstvolle und doch so natürliche Verschlingung heißer Liebe mit finsterem Haß. Wenn auf dem Höhepunkt der Entwicklung, in der wunderbaren Szene, da die von allen Furien der Eifersucht verfolgte Sappho von ihrer glücklichen Nebenbuhlerin die Rose, das Symbol ihrer Liebe, fordert und Melitta, der bei ihrem anfänglichen Widerstreben Phaon zu Hilfe kommt, im Unterbewußtsein der Reue die Blume schließlich der Herrin darbietet, dann schwingen im Hörer alle Saiten des Empfindens mit. Es sei hier gleich vermerkt, daß die Darstellung ihren vollen Anteil an der Wirkung dieser Szene hatte, daß Frl. Mädebera als Sappho, Frl. Jonas, die als Melitta wie ein in die griechische Inselwelt verschlagenes deutsches Gretchen aussah und den Geist ihrer Rolle vortrefflich erfaßt hatte, Herr Wilde als Phaon den lebhaften Beifall des Hauses durchaus verdienten.

In zwei Stunden war die von Oberspielleiter Mädebera sehr hübsch eingeschnittene Aufführung reibungslos abgerollt. Hoffentlich folgt dem klassizistischen Grillparzer in der nächsten Spielzeit der realistische. Auch da sind Götter. E.

*

Im Laufe der nächsten Woche findet der Nibelungenring seine Fortsetzung durch die Aufführung von „Siegfried" mit Kammersänger Oscar Walg in der Titelpartie, den Wanderer singt Fritz Kerzmann, den Mime Hans Baron, Alberich Georg Westermüegen, Fafner Cornelius Hack, Brünnhilde Meta Toucho, Erda Henriette Böhmer, Stimme des Waldvogels Elisabeth Schwarz. Musikalische Leitung Oskar Braun, szenische Leitung Leopold Sachse.

Die Theaterleitung macht darauf aufmerksam, daß in dem Preis der Stammkarten sowohl die Kleiderablage wie die städtische Kartensteuer mit enthalten ist. Sollte im Laufe der nächsten Spielzeit eine Erhöhung der Kartensteuer, etwa durch Einführung einer Reichssteuer, eintreten, so sind die Stammkarten inhaber verpflichtet, diese erhöhte Steuer nachträglich zu entrichten.

* Die neuen Direktoren der Berliner Staatsbühnen sind nun bestellt, und zwar hat das Kultusministerium beschlossen, für das Schauspielhaus Leopold Jessner (Direktor des Neuen Theaters in Königsberg, früher lange Spielleiter in Hamburg) und für die Oper Max v. Schilling zu berufen. Beide Ernennungen entsprechen den Wünschen der Bühnenmitglieder.

st Zu einer Trauerkundgebung der Universität Leipzig anläßlich des schweren Friedens hat der Rektor Professor Kittel Dozenten und Studenten auf heute mittag 12 Uhr nach der Wandelhalle der Universität geladen.

Kleine Chronik.

Kampf mit „geistigen Waffen".

In der Redaktion des demokratischen „Gothaischen Tageblattes" erschien der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells mit zwei Genossen und erklärte, daß der Hauptschriftsteller es am eigenen Leib spüren werde, wenn die Schreibweise des Blattes nicht geändert werde; in diesem Falle sei auch damit zu rechnen, daß die Arbeiter durch Handgranaten die Einrichtungen der Druckerei zerstören würden. Redaktion und Verlag erhoben sofort Beschwerde bei den aus Unabhängigen bestehenden Volksbeauftragten. Diese erklärten, daß sie die Handlungsweise der Demonstranten aufs schärfste verurteilten und die Druckerei gegebenenfalls schützen würden.

Michelhafte Geschmacklosigkeit.

Eine neuartige Geschmacklosigkeit läßt sich das musikalische Publikum Zeitz willig anbieten. Die von den Russen des dortigen Gefangenenlagers zusammengesoppelte Musikkapelle darf dort öffentlich gegen Eintrittserhebung „konzertieren" und Hunderte von „Musikfreunden" lassen sich das melancholische, langweilige und infolge mangelhafter Instrumentierung und mangelhaften Könnens zum Teil recht mißlungene Gedudel einen „ganzen Abend über vorbuhlen, von russischen Gesangssolisten etwas vorsingen, von Ukrainern Nationaltänze vormimen und jubeln Beifall. Mit einem Schaudern denken wir an die schmachvolle Behandlung unserer Gefangenen in Feindesland.

Kohlenstaubexplosion.

In der Brikettfabrik „Viktoria" in Lobstädt b. Borna entstand eine Kohlenstaubexplosion. Hierbei wurden von den in dem Gebäude mit Kesselreinigen beschäftigten Personen sofort elf getötet und siebzehn zum Teil schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist nicht bestimmt festzustellen. Es muß angenommen werden, daß in einem über den Brikettpressen lagernden Kohlentrichter Feuer entstanden ist. Durch Nachrutschen dieser brennenden Kohle in den Trichter wurde der Kohlenstaub entzündet und die Explosion ist dadurch erfolgt. Nach Bergung der Toten und Verletzten wurde das Feuer bis etwa Mitternacht mit den aus den umliegenden Ortschaften herbeigeeilten Ortssteuerwehren soweit gelöscht, daß die größte Gefahr für das weitere Uebergreifen als beseitigt betrachtet werden konnte. Wie lange der Betrieb stillstehen muß, ist noch nicht festzustellen.

Brandunglück in einem Kino.

Beim Brande eines Kinotheaters in Managua sind, wie aus Puerto Rico gedrahtet wird, 150 Menschen, darunter viele Kinder, getötet oder verletzt worden. Aus den Trümmern hat man 27 noch nicht festgestellte Leichen gezogen.

Telegramme — Letzte Nachrichten.

Die Bevollmächtigten für Versailles.

(W. T. B.) Berlin, 26. Juni. Die Reichsminister Hermann Müller und Dr. Bell haben sich auf einmütiges Ersuchen der Reichsregierung entschlossen, als Bevollmächtigte in Versailles den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Sie haben geglaubt, unter dem furchtbaren Druck der Not des Volkes und dem unbedingten Bedürfnis, endlich zum Frieden zu kommen, sich hierfür letzten und persönlich schwersten Opfer nicht entziehen zu können.

Friedensunterzeichnung am 1. Juli.

ep Paris, 26. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Nach den Erklärungen, die Clémenceau in privaten Besprechungen in der Kammer abgegeben hat, wird die Unterzeichnung des Friedensvertrages am Dienstag nachmittag 2 Uhr stattfinden.

Ende der Waffenstillstandskommissionen.

b Berlin, 26. Juni. Die Waffenstillstandskommission wird in kurzer Zeit aufgelöst werden. Ihre Funktionen gehen auf die einzelnen Reichsbehörden über. Im Auswärtigen Amt wird als Zentralstelle zur Durchführung der Friedensbedingungen eine neue Unterstaatssekretärstelle errichtet werden.

Erzberger dementiert.

G Berlin, 26. Juni. Minister Erzberger dementiert energisch die Angabe, er habe einem „Times"-Korrespondenten erklärt, daß es für Deutschland ein leichtes sei, 100 Milliarden Kriegsentschädigung zu zahlen.

Die Entente über Schiffsversenkung und Fahnenverbrennung.

B Berlin, 26. Juni. Gesandter v. Haniel hat heute nacht von der Entente eine Note erhalten, die sich auf die Versenkung der deutschen Flotte bei Scapa Flow und die Verbrennung der französischen Fahnen in Berlin bezieht. Die alliierten und assoziierten Mächte erklären sich danach für berechtigt, die Urheber der Versenkung vor ihre Militärgerichte zu ziehen. Der Vorstand gebe ihnen aber auch das Recht, alle Maßnahmen zur Wiedergutmachung des entstandenen Schadens zu treffen. Die Versenkung der Flotte und die Fahnenverbrennung seien nicht nur eine Verletzung des Waffenstillstandsvertrages, sondern eine überlegte Verletzung der Friedensbedingungen. Eine Wiederholung solcher Akte müßte eine sehr unglückliche Wirkung auf die künftige Ausführung des Friedensvertrages haben.

Treuprämien für die Reichswehr.

B Berlin, 26. Juni. Der Reichsfinanzminister hat veranlaßt, daß an Mannschaften und nicht aktive Unteroffiziere der Reichswehr bei der Entlassung nach mindestens sechsmonatlicher Dienstzeit Treuprämien von 100 Mark gewährt werden. Jeder weitere Dienstmonat wird mit 50 Mark bis zu einer Höhe von 1000 Mark berechnet. Für Offiziere und Unteroffiziere werden besondere Gesetze vorbereitet.

Ein Wittelsbacher als Jesuit.

m. München, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Prinz Georg von Bayern, der älteste Sohn des Prinzen Leopold, der in München den Spitznamen der „Jesuitenschorsch" führte, weil er sich seinerzeit einmal in auffälliger Weise im Reichsrat für die Jesuiten eingesetzt hatte, will jetzt selbst Jesuit werden und hat zu diesem Zweck bereits das Jesuitenkloster in Innsbruck aufgesucht. Es wurde seinerzeit viel von ihm gesprochen, als seine Ehe mit der Erzherzogin Isabella von Oesterreich auf die Klage der Prinzessin wegen Nichtvollzuges gerichtlich geschieden und auch von der Kurie wirklich getrennt werden mußte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190626011/fragment/page=0002

Handel und Verkehr.

Die Lage an den Warenmärkten.

Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.

Der Stand der Saaten auf der nördlichen Halbkugel hat sich nicht nennenswert geändert. In Deutschland ist allerdings vielleicht eine kleine Verschlechterung zu beobachten. Dagegen dürfte in den Vereinigten Staaten der Ertrag der Wintersaaten einen nie gesehenen Umfang annehmen. Die gewaltigen Maisvreise haben aber dazu geführt, daß die Hoffnungen auf eine ähnliche Steigerung der Frühjahrsgetreidesäte, wie sie der Winterweizen gezeigt hatte, sich nicht erfüllt haben. Es ist mit Frühjahrsweizen nicht viel mehr angebaut worden als vor einem Jahre, und die Ernte dürfte sogar eher eine Kleinigkeit geringer werden als damals.

In Einfuhr von Kolonialwaren nach Deutschland ist einstweilen bisher noch nicht erfolgt. Inzwischen gewinnt in Brasilien allmählich die Ansicht die Oberhand, daß die Weltbestände in Kaffee doch recht beträchtlich sind, während man sich über die Aufnahmefähigkeit Mitteleuropas keineswegs klar ist. Trotzdem zeigen die Preise auch weiter nach oben, und es gelingt bisher den Erzeugungsländern im allgemeinen, ihre Forderungen durchzusetzen. Die Schätzungen der nächsten Kaffee-Ernte lauten sehr verschieden; am zuverlässigsten sind wohl die Ziffern, die sich für Brasilien zwischen 8,1 und 8,2 Millionen Sack bewegen. Für die Steigerung des Anbaus in Kolonialwaren in den letzten Jahren in manchen Gebieten ist die Tatsache kennzeichnend, daß z. B. auf Fernando Po die Kakaoernte von 1911—1918 von 2,2 auf 4,2 Millionen Kilo gestiegen ist.

Die Einschränkung der Zuckeranbaufläche in Deutschland hebt sich als recht bedeutend heraus, nach dem Ergebnis der Fabrikumfrage beträgt sie 12½ Prozent. Von der großen europäisch-festländischen Ausfuhrfähigkeit hat der Weltkrieg geradezu nichts übrig gelassen. Einzig und allein Böhmen wird vielleicht in der nächsten Zeit in der Lage sein, Rübenzucker auszuführen. Das Geschäft in Deutschland hat sich weiter in engsten Grenzen gehalten, der Ausgang der Saaten hat im verhältnismäßig günstig vollzogen.

Bei den galizischen Rohölbezirken hat sich die Lage in den letzten Wochen infolge des polnisch-ukrainischen Gegensatzes so verwickelt, daß eine Internationalisierung des ganzen Bezirks nicht unmöglich erscheint. Wie dies allerdings durchgeführt werden soll, bleibt vorläufig dunkel. In Deutschland ist der Mangel an Benzin und Benzol, wie auch an Petroleum derartig groß, daß ganze Gewerbe nicht beliefert werden können.

Die Preisschwankungen am amerikanischen und englischen Baumwollmarkt waren auch im letzten Monat wieder recht beträchtlich, und wenn auch die höchsten erreichten Kurse nicht behauptet werden konnten, so verbleibt doch immer noch ein sehr beträchtlicher neuer Preisaufschlag. Die amerikanische Baumwollernte wird für das neue Jahr auf etwa 11½ Millionen Ballen geschätzt, ein recht geringes Ergebnis, wenn man es mit den 13 Millionen des Vorjahres oder gar den 17 Millionen des ersten Kriegsjahres vergleicht. Die Baumwollwarengewerbe verschiedener Länder, vor allem Englands und Italiens, scheinen vor neuen großen Ausständen zu stehen. In den wichtigsten englischen Baumwollbezirken hat sich das Geschäft im Monat mäßig belebt, und zwar ausgehend vom Chinaausfuhrmarkte, dem sich rasch der Indienmarkt anschloß. Die Gewebepreise sind daraufhin beträchtlich gestiegen. Die Aussichten für die japanische Seidenernte werden in Depeschen von dort als recht günstig bezeichnet. Im deutschen Seidengewerbe ist der Geschäftsgang verhältnismäßig recht günstig, bei anziehenden Notierungen.

An den Holzmärkten zeigten die Preise weiter nach oben, und manche Waren, wie z. B. reine und halbreine Bretter, sind schwer zu beschaffen. Gering ist die Nachfrage nach Bauholz, aber auch das Angebot war nur klein.

Eine merkliche Belebung haben in den letzten Wochen die Weltmetallmärkte erfahren, ohne daß übrigens recht übersehen ließe, worauf diese eigentlich zurückzuführen ist. Allerdings sangen z. B. beim Kupfer die Wirkungen der Betriebseinschränkungen in der Union jetzt langsam an, sich bemerkbar zu machen, und bereits im April wurden nur 87 Millionen Pfund Kupfer erzeugt gegenüber 135 im vorigen November. Aber die Weltbestände sind noch immer gewaltig groß. Am Londoner Markte sind jetzt wieder Preise erreicht, wie sie seit Anfang Februar nicht zu verzeichnen waren und, was die Lage am besten beleuchtet, an Stelle eines damals recht beträchtlichen Abschlages für spätere Lieferung ist ein Aufschlag getreten, der etwa so groß ist, wie er in Friedenszeiten war. Bei den anderen Metallen sind die Steigerungen nicht ganz so beträchtlich, aber auch nicht unbedeutend. Eine besondere Stelle nimmt Silber ein, das in dem ganz ungewöhnlich große Preissteigerungen eingetreten sind.

* Die Berliner Börse war gestern nachteilig beeinflußt durch die Unruhen in Hamburg sowie die Eisenbahnerstreik in Schlesien und Berlin. Auch die Verschlechterung der Mark-Valuta im Auslande verstimmte. Die Wirkung auf die Kursbewegung war indes wenig erheblich, und die Kursrückgänge überschreiten die Rückgänge in den besonders gesteigerten Werten 2 Prozent. Kolonialwerte waren sehr ohne Umsatz. Ausländische Aktien wie auch ausländische Kupons waren im Zusammenhange mit der Valutabewegung gedrückt. Von Kaliwerten stellte sich Akt.-Ges. für Anilin etwa 3 Prozent niedriger, während Chemische Werke 9 Prozent gewannen. Im späteren Verkehr befestigte sich die Haltung im allgemeinen. Gesamtkurse erholte sich noch etwas über den vorgestrigen Schlußkurs. Rentenwerte lagen von Anfang an fest und waren etwa 3/4 Prozent höher. Deutsche Anleihen gaben etwas nach. Kriegsanleihe notierte girka 75¾. Oesterreichische und ungarische Werten waren geschäftslos.

Holland 535 G., 535½ B.; Dänemark 321 G., 321½ B.; Schweden 349 G., 349½ B.; Norwegen 340 G., 340½ B.; Schweiz 250 G., 250½ B.; Oesterreich 56,45 G., 56,55 B.; Spanien 278 G., 279 B.; Finnland 104¾ G., 105¼ B.

* Die deutsche Valuta in der Schweiz ist erneut stark gestiegen. An der Züricher, Berner und Genfer Börse wurden am 24. die deutsche Mark mit 52 notiert gegen 49 vor zwei Tagen und 33 in der Vorwoche. Die übrigen Devisen sind im Verhältnis wenig gestiegen.

* Berliner Produktenbericht. Der Produktenverkehr ließ gestern keine besondere Lebhaftigkeit erkennen. Für Kartoffeln lagen aus dem Innern des Landes Meldungen über etwas zunehmende Knappheit vor. Hier zeigte sich aber für diese Artikel wenig Interesse. Gleichwohl konnten sich die Preise behaupten. Dadurch ist von Sorrabella zu sagen. Da das regnerische Wetter die Heuernte stört, blieb sich das Angebot außerordentlich zurück, und die hiesige Kaufkraft konnte nicht befriedigt werden. Für Stroh bestand offenbar nur noch wenig Bedarf. Es wurde davon bei ziemlich bedeutendem Angebot nur wenig umgesetzt.

* Nieberungen und Krediite für Europa. Einer „Times"-Meldung aus Newyork zufolge ist Morgan Vertreter des dortigen Bankenausschusses geworden, der die Hilfsaktion für den Wiederaufbau von Europa leitet. Christianische Kommissionen werden in Paris und Boston geschaffen. Sehr wichtig ist der Plan einer Handelsgesellschaft mit einem Kapital von einer Milliarde Dollar, die die Fonds aller bestehenden Kriegsfonds und Hilfsgesellschaften aufgehen soll. Ebenso werden Kombinationen für Lieferung von Gütern, die Europa benötigt, erwogen. Die Konferenz will sich vorläufig informiert nicht beteiligen. Das Bestreben Federal Boards, von den alle Banken der Vereinigten Staaten abhängig sind, ist mit den Banksiers von Newyork übereingekommen, daß den europäischen Staaten Kredite gewährt werden müssen, um den nordamerikanischen Ausfuhrhandel zu fördern. Der Kongreß soll eingeladen werden, durch einen besonderen Gesetzentwurf die Banken zu ermächtigen, einen Teil ihres Kapitals und den Finanzüberschuß zu Konsortialzwecken Leihen zugunsten der ganz besonders dringenden europäischen Staaten zu verwenden. Der Umfang der Kredite wird vorläufig auf 5 Prozent des Kapitals und des Rechnungsüberschusses jeder Bank festgesetzt.

An die deutschen Zeitungsleser!

Das deutsche Zeitungsgewerbe hat in den letzten Monaten weiter die schwersten Belastungen erfahren. Zu der Erhöhung der Buchdruckerlöhne, der Angestelltengehälter u. s. f. sind weitere sehr wesentliche Verteuerungen der Materialien getreten. Unter solchen Verhältnissen kann die deutsche Presse ihre Aufgaben fernerhin nur dann erfüllen, wenn ein auch nur teilweiser Ausgleich für die verteuerten Herstellungskosten gefunden wird. Nach eingehenden Beratungen ist der Vorstand zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine allgemeine weitere Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise zu diesem Zwecke nicht zu umgehen ist.

Magdeburg, den 16. Juni 1919.

Der Vorstand des Vereins
Deutscher Zeitungs-Verleger E. V.

Die Zeitungen unseres Verbreitungsgebietes sehen sich aus oben angeführten Gründen ebenfalls veranlaßt, die Bezugspreise vom 1. Juli ab zu erhöhen.

Halle a. S., den 26. Juni 1919.

Hallische Nachrichten, Hallische Allgemeine Zeitung, Hallesche Zeitung, Saale-Zeitung, Volksblatt, Volksstimme.
Alstedter Zeitung, Artener Anzeiger, Artener Zeitung, Aschersleben Anzeiger, Aschersleben Tageblatt, Beobachter an der Saale Alsleben, Anh. Kurier Bernburg, Bernburger Wochenblatt, Bernburger General-Anzeiger, Harzzeitung Ballenstedt, Allgemeiner Anzeiger Bitterfeld, Bitterfelder Tageblatt, Harzzeitung Blankenburg, Blankenburger Kreisblatt, Buttstädter Zeitung, Anzeiger Könnern, Cöthener Zeitung, Cöthener Tageblatt, Cölledaer Anzeiger, Delitzscher Zeitung, Delitzscher Tageblatt, Eislebener Tageblatt, Eislebener Zeitung, Allgem. Thüringer Zeitung Erfurt, Erfurter Tribüne, Eilenburger Neueste Nachrichten, Eilenburger Tageblatt, Eilenburger Zeitung, Frankenhauser Zeitung, Freiburger Zeitung, Gerbstedter Bote, Anh. Bürgerztg. Gifsten, Gräfenhainicher Tageblatt, Stadt- u. Dorfanzeiger Gommern, Gommerner Zeitung, Helbraer Anzeiger, Helbraer Zeitung, Hettstedter Wochenblatt, Hettstedter Zeitung, Unstrut- u. Wipperbote Heldrungen, Halberstädter Tageblatt, Halberstädter Zeitung, Klostermansfelder Tageblatt, Lauchaer Unstrutzeitung, Loburger Kreiszeitung, Mansfelder Zeitung, Merseburger Korrespondent, Merseburger Tageblatt, Bote für das Geiselthal Mücheln, Naumburger Tageblatt, Nordhäuser Allgem. Zeitung, Nordhäuser Zeitung, Oschersleben Bodezeitung, Oschersleben Kreisblatt, Querfurter Kreisblatt, Querfurter Zeitung, Quedlinburger Kreisblatt, Quedlinburger Neue Zeitung, Roßlebener Zeitung, Sangerhäuser Zeitung, Kyffhäuser Zeitung Sangerhausen, Sandersleben Zeitung, Amtl. Anzeiger Thale, Harzer Kurier Thale, Weißenfelser Tageblatt, Wernigeröder Tageblatt, Wernigeröder Zeitung, Wittenberger Tageblatt, Wittenberger Allg. Zeitung, Zeitzer Tageblatt, Zeitzer Anzeiger, Zeitzer Neueste Nachrichten, Zeitzer Volksbote.

(Die Hallischen Nachrichten kosten ab 1. Juli Mark 1.80.)

* Auslandskapital in der deutschen Industrie. Zu der Aufwärtsbewegung der Kurse an der Berliner Börse wird festgestellt, daß ein Teil der Effektenverkäufe an der Berliner Börse für Rechnung des neutralen Auslandes erfolgt. Wer namentlich nach erfolgtem Friedensschluß die Grenzen geöffnet sind, dem Auslande der ungehinderte Verkehr nach Deutschland freigegeben, so ist damit zu rechnen, daß namentlich englisches und amerikanisches Kapitalisten sich die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen werden, sich billige Aktie Anteile an unseren gutfundierten Werken zu erwerben. Wenn die ausländische Nachfrage auch eine gewisse Wertsteigerung der deutschen Industrieaktien herbeiführen kann, so birgt sie doch die große Gefahr in sich, daß das ausländische Kapital sich in einem weit größeren Maße, als uns lieb ist, bei unserer Industrie einnistet. Es wird daher schon jetzt das Verlangen laut, daß rechtzeitig durch entsprechende Maßnahmen ein Riegel vorgeschoben werde da somit die Möglichkeit nahe liegt, daß das ausländische Kapital die Majorität der Aktien einzelner Unternehmungen erwirbt und in den Generalversammlungen Beschlüsse durchsetzt, die den deutschen Interessen zuwiderlaufen.

* Erhöhte Tätigkeit im Weltschiffbau. Die von Lloyds Register herausgegebenen Zusammenstellungen der Schiffsneubauten der Welt während des ersten Vierteljahres 1919 zeigen einige recht bemerkenswerte Zahlen. Am 31. Mai 1919 waren 7½ Millionen Tonnen im Bau, davon in Großbritannien allein 2½ Millionen Tonnen. Die bisherige Rekordziffer war die des zweiten Vierteljahres 1918 mit einer Tonnage von 3½ Millionen Tonnen. Ende des letzten Vierteljahres waren 275 000 Tonnen mehr als im vorigen Vierteljahr und 275 000 Tonnen mehr als vor einem Jahre im Bau. 4,2 Millionen Tonnen gleich 75 Prozent der übrigen Tonnage bauten die Vereinigten Staaten. Es folgen die britischen Werften mit 500 000 Tonnen, Japan mit 250 000 Tonnen, Holland mit 100 000 Tonnen. Vergleichsweise sei erwähnt, daß während in Großbritannien die Zunahme an Schiffsneubauten seit Juni 1914 500 000 Tonnen betrug, die Zunahme in den übrigen Ländern 4 Millionen Tonnen ausmacht. Besonders die Schiffsneubauten der Vereinigten Staaten nahm einen ungeheuren Aufschwung, sie bringt jetzt 28 mal so viel Tonnage zu Wasser als im Jahre 1914.

* Rückständige Lieferungen der Eisenbahn-Waggonfabriken. Das Reichseisenbahnamt beschäftigt, da die Anforderungen der Waggonfabriken im laufenden Semester günstig unzureichend gewesen, und angesichts des Umstandes, daß die vorliegenden noch unerledigten Aufträge für viele Monate reichliche Beschäftigung bieten, von der Erteilung neuer Aufträge für das kommende Wintersemester zunächst abzusehen.

* Stillegung bei der Donnersmarckhütte. Gemäß Beschluß des Aufsichtsrates fteht sich der Vorstand gezwungen, die bereits in Ausicht gestellte Stillegung eines Teiles der Hütten, nämlich der Maschinenbauanstalt, der Eisengießerei, der Zeltschmiede und der Röhrengießerei mit dem 8. Juli eintreten zu lassen. Grund dieser Maßnahme, die einen großen Teil der Hüttenarbeiterschaft zur Arbeitslosigkeit verurteilt, sind neue Differenzen mit der Arbeiterschaft.

* Beschlagnahme von Effekten in Ungarn. Die ungarische Nationalregierung veröffentlicht zur Beschlagnahme der bei den Banken liegenden Effektendepots, ohne daß ein Unterschied zwischen inländischem und ausländischem Besitz gemacht wird, während die letztere bisher geschont worden ist. Im Falle des Verkaufes der Effekten wird der Erlös dem Inhaber auf Kontokorrent gutgeschrieben.

* Erhöhung der Heberpreise. Der Reichsernährungsminister gestand dem Verband deutscher Preßhefefabriken sowie der wissenschaftlichen Gesellschaft deutscher Hefefabriken eine Erhöhung der Verkaufspreise, ohne daß ein Unterschied zwischen inländischem und ausländischem Besitz gemacht wird, während die letztere bisher geschont worden ist. Im Falle des Verkaufes der Effekten wird der Erlös dem Inhaber auf Kontokorrent gutgeschrieben.

* Erhöhung der Heberpreise. Der Reichsernährungsminister gestand dem Verband deutscher Preßhefefabriken sowie der wissenschaftlichen Gesellschaft deutscher Hefefabriken eine Erhöhung der Verkaufspreise, ohne daß ein Unterschied zwischen inländischem und ausländischem Besitz gemacht wird, während die letztere bisher geschont worden ist. Im Falle des Verkaufes der Effekten wird der Erlös dem Inhaber auf Kontokorrent gutgeschrieben.

* Dividenden. Berliner-Weißenfelser Braunkohlen-Akt.-Ges. in Halle 8 (10) Prozent bei 1,91 (2,33) Millionen Mark Abschreibung. Saccharinfabrik, Akt.-Ges., vorm. Fahlberg, List & Co., in Magdeburg 6 Prozent. Schubert & Salzer, Maschinenfabrik, Akt.-Ges. in Chemnitz 20 (30) Prozent. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Akt.-Ges. in Stuttgart, 10 Prozent. Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt am Main 20 (25) Prozent. Vereinigte Jaeger, Rothe und Siemens-Werke, Akt.-Ges. in Leipzig 6 Prozent auf die Vorzugs- und 6 (12) Prozent auf die Stammaktien.

Sport-Nachrichten.

Hallischer Sportanzeiger.

Hallischer Turn- und Sportverein: Freitag, den 27. Juni, nach dem Turnen Mitgliederversammlung der Vorturnerschaft in „Müllers Hotel".

Sportlust hält jeden Dienstag für Fußball und Freitag für Leichtathletik Uebungsabende auf dem Exerzierplatz an der Dessauerstraße ab. Treffpunkt ½7 Uhr „Friesenhalle". Anmeldungen werden dort entgegengenommen.

Fußballsport.

Entscheidungsspiele am Sonntag.

Der nächste Sonntag bringt für unser heimisches Sportleben die Endspiele um die Meisterschaften der 2. Klasse und der Sonderklasse B. Es kämpfen um die

Meisterschaft der 2. Klasse

nachmittags 4 Uhr auf dem Vorussiaplatz Borussia II gegen W. I. S. II. Westerburg (Treffpunkt 3 Uhr auf dem Favoritplatz) und um die

Meisterschaft der Sonderklasse B

findet das Endspiel um 3 Uhr nachmittags in Merseburg zwischen Borussia III und Hohensalzer II-Merseburg statt.

Außerdem finden am Sonntag noch folgende Spiele statt:

Borussiaplatz: Borussia IV gegen Teutonia III.

Favoritplatz: 8 Uhr vormittags: Borussia I Schüler gegen Favorit II Schüler; 9½ Uhr vormittags: Borussia II Schüler gegen Favorit III Schüler.

Sportfeldplatz: Sportlust I gegen Komet I (3½ Uhr); Sportlust II gegen Komet II (3 Uhr).

Kometplatz: Komet III gegen Sportverein 98 IV (3 Uhr).

An dem Spiel Sportlust I gegen Komet I müßte man eigentlich mit einem knappen Siege Sportlusts rechnen, wenn man seine bisherigen Resultate gegen den Meister der 2. Klasse, Eintracht, (unentschieden) und gegen Viktoria (3:1) berücksichtigt. Doch Komet wird dagegen eine gute Mannschaft in das Spiel.

Olympia I gegen Gleichschenkeiner Turnverein 7:4.

In einem Abendspiel standen sich gestern abend beide Mannschaften gegenüber. Das Spiel wurde durch den unangenehmen, kalten Wind kurz beeinträchtigt. Olympia hatte Mühe, die junge Turnermannschaft niederzuringen. Halbzeit 6:3! Doch konnte Olympia die größere Spiel-Routine für sich und entschied schließlich das Spiel mit 7:4. Bei den Turnern gefielen besonders der Linksaußen und Koch in der Verteidigung. Das Spiel brachte andererseits den erfreulichen Beweis, daß der turnerisch hochstehende und starke Gleichschenkeiner Turnverein durch die Gründung einer Sportabteilung einer dringenden Forderung entsprochen hat, die sicher nicht zu seinem Nachteil auswirken wird.

Leichtathletik.

* Die Sportvereinigung Olympia im Hall. Turn- und Sportverein hält am Sonntag, den 29. Juni, vormittags 10 Uhr auf dem Mühlplatz vor der Turnhalle ihre ersten diesjährigen leichtathletischen Vereinswettkämpfe mit Ausnahme ihrer Vereinsmeisterschaften ab. Zum Austrag gelangen folgende Wettkämpfe: 100-Meter-Meisterschaft, 200-Meter-, 400-Meter- und 1500-Meter-Wallaufen, Hochsprung und Weitsprung-Meisterschaft, Stabhochsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen und Kugelstoßen-Meisterschaft, Fußballweitstoßen, Schlagballwaubiwerfen, viermal 100 Meter und dreimal 1000 Meter-Staffeln. Da diese Wettkämpfe zugleich einen Ueberblick geben sollen, welche Mitglieder zur Teilnahme an den Zonenmeisterschaften Anfang Juli, welche Wettkämpfen der Sportvereinigung Olympia geeignet sind, wird mit dem Antreten sämtlicher Mitglieder, auch der Fußballspieler und Schwimmer, gerechnet. Treffpunkt der Teilnehmer vormittags 8 Uhr in der Turnhalle am Kerbtal.

Tennis.

* Für das Jubiläums-Baum-Tennis-Turnier des Berliner Lawn-Tennis-Klubs 1899 (Blau-Weiß), das am 26. Juni auf der Anlage des Vereins in Halensee, Kaiserdamm-Straße, begann, fing die stattliche Zahl von 419 Meldungen ein. Unsere besten Spieler und Spielerinnen, wie Frotheim, Kreutzer, Uhl, Dr. Gast, Bölting, Frau Käber, Frau Uhl und Frau Reppach beteiligen sich an den Meisterwerben. Im Herren-Doppelspiel besitzen Frotheim-Kreutzer die besten Aussichten, während im Damen-Einzelspiel die Berliner Meisterin Frau Käber an erster Stelle zu nennen ist. Das Gemischte Doppelspiel weist mit Frau Reppach-Schröder, Frau Uhl-Uhl und Frau Käber-Bär ziemlich gleichwertige Paare auf und es dürfte hier scharfe Kämpfe geben.

Pferdesport.

* Verschiebung von Rennen. Wie uns aus Leipzig telegraphisch mitgeteilt wird, sind auch die für den 29. Juni angesetzten Rennen wegen des Eisenbahnerstreiks in Frage gestellt. — In Hamburg sind wegen der dortigen Unruhen die für den 25. bis 29. Juni angesetzten Rennen in Hamburg-Horn auf den 2., 4. und 6. Juli verschoben worden.

* Für die Harzburger Rennen am 17., 20., 24. und 27. Juli, die in diesem Jahre zum ersten Male durch den Verein Deutscher Vollblutzüchter und Rennstallbesitzer veranstaltet werden, ist jetzt die Ausschreibung erschienen. An jedem Tage gelangen sechs Rennen zum Austrag, für die insgesamt 155 000 Mark an Preisen ausgeworfen wurden. An den drei ersten Tagen wird je ein 10 000-Mark-Hindernis-Rennen gelaufen, während den Schlußtag das Große Harzburger Jagdrennen von 15 000 Mark steht.

Flugsport.

Um den Höhen-Weltrekord.

Der bayerische Oberleutnant der Ref. Z. Hans Diemer hat in letzter Zeit durch Höhenflüge, die ihn an Höhen von über 9000 Meter führten, wiederholt von sich reden gemacht. Jetzt ist nun Diemer nach einer Meldung des „B. T." zu einem Flug aufgestiegen, bei dem es ihm ernstlich galt, den Weltrekord von 9300 Meter zu brechen. Dieser hat genau 2 Stunden 4 Minuten 5½ Sekunden in der Luft verweilt. Er befand sich bei der Landung in geradezu glänzender Verfassung, was wohl zum Teil darauf zurückführen werden darf, daß Diemer sich für den Höhenflug sorgfältig trainiert hatte.

Ueber die erreichte Höhe konnte Oberleutnant Diemer keine genaue Angabe machen. Er wußte nur anzugeben, daß er höher gekommen sei als das letzte Mal, also über 9240 Meter, und daß er die Grenze der Möglichkeit weiteren Steigens mit dem von ihm benutzten Flugzeug erreicht hatte.

Ueber die Temperatur machte Oberleutnant Diemer folgende Angaben: In 3700 Meter Höhe war das Thermometer auf den Gefrierpunkt gefunden. Bis 6700 Meter sank das Quecksilber weiter bis auf 20 Grad minus. Von 6700 bis 9000 Meter stieg das Thermometer scharf abwärts bis auf 37 Grad minus. Bei 9000 Meter Höhe zeigte die Messung 40 Grad Kälte.

* Ueber neue hervorragende Schnellfestleistungen berichtet der „Flugsport". Auf einem 300 PS. Marcel-Flugzeug soll der kanadische Leutnant Lobeau erzielt haben:

Höhe über dem Boden:	Geschwindigkeit:
150—200 m	232 km/St.
5000 m	227 „
4000 m	231 „
5000 m	220 „
6000 m	208 „

Verschiedenes.

* Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen wendet sich durch seinen ersten Vorsitzenden Unterstaatssekretär Lewald, in einem Aufruf an die deutsche Lehrerschaft, um sie zur tätigen Mitarbeit an seinen Bestrebungen aufzufordern, die zugleich fast langem die eines großen Teiles der Lehrerschaft sind. Die Schulung des Körpers an den Schulen soll die Lehrerschaft dadurch unterstützen, daß sie 1. selbst durch körperliche Uebung ihrer Jugend ein Beispiel gibt, 2. daß sie als Mindestmaß zusätzlicher Erziehung sechs Turnstunden an der Woche erteilt, 3. daß sie durch zusätzliche Turnstunden den Lehrplan auf die geforderte Stundenzahl ergänzt, und 4., daß sie die Jugend zum Eintritt in Turn- und Sportvereine anregt, um die Ueberleitung des Schulturnens in die Pflege der Leibesübungen nach der Schule zu sichern.

Unsere Postbezieher!!

erinnern wir heute

nochmals

daran, daß sie die Postbestellung unseres Blattes sofort noch heute erneuern müssen, wenn in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintreten soll!

Hallische Nachrichten :: Hallische Morgenzeitung

Kirchliche Nachrichten.

Domgemeinde: Freitag 8 Uhr Wochenandacht im Gemeindesaal Klausstr. 12 Domprad. Prof. D. Lang.

St. Franziskus- und Elisabethkirche Freitag Herz-Jesu-Fest. Morgens 7 Uhr Hochamt, abends 8½ Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Bartholomäusgemeinde Halle-Giebichenstein: Freitag 8 Uhr Bibelstreckung im Vereinszimmer Schulstraße 4.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 27. Juni.

Wechselnde Bewölkung, ziemlich kühl, strichweise noch Regen.

Wasserstands-Nachrichten vom 26. Juni.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels		Aussig	+0,22
Trotha	+1,24	Barby	+0,55
Bernburg		Magdeburg	+0,53
Kalbe	−0,34	Wittenberg	+0,42

Radfahrer!

Gummi-Lösung
extra stark b4599
Ventil-Gummi,
Flick-Gummi usw.
in prima Para
neu eingetroffen!
Für Händler und Wiederverkäufer
Engrospreise.
Auslandsfahrradschläuche
eingetroffen.
H. Bieder, 35 nur Gr. Steinstr. 35
Gummiinden.
gegenüber den Kliniken, Nähe Waldstraße.

Chefredakteur Konrad Badt, Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Badt; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Eisenlohr; für die Tonkunstnachrichten, Gerichtssaal und Umgebung Walter Beitning; für den Handelsteil Albert Hertling; für Sport und kleine Journal Arthur Kirchner; für die Anzeigen Walter Wiemuthsen, Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion Dr. Richard Badt, Berlin NW 40, Alt-Moabit 47. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Badt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190626011/fragment/page=0003

Anfang 8 Uhr.

Walhalla Operetten-Theater.

Fritz Steidl-Gastspiel

nur endgültig bis Ende Juni. (e863

Die Sensation von Halle:

Der Flug um die Welt!!

Entzückende Ballette! Kostüm-Pracht!

Radischura's wunderbare Dressur!

Kasse 10—1½ u. 4—6 Uhr.

3 Könige, Varietee, Kl. Klausstr. 7

Versäumen Sie nicht das glänzende Programm der Leipziger Sänger!!

Jeden Abend zwei humorvolle Possen. h02294

Bratwurstglöckle-Varietee

Alte Promenade 11 e509 Ecke Gr. Ulrichstraße.

Neues Programm der vorzügl. Künstler!

Neue Burleske: Das Mädchen aus der Fremde.

Das Zellie vom Tollen. e508 Zum Tränenlachen.

Freitag nachm. Verwundeten-Vorstellung.

Oberpollinger!

Heute von 6 Uhr an

Gr. heiterer Kabarett-Abend

des Intern. Artisten-Verbandes (S. m. B.) von 1891

Künstler I. Ranges. Humor. Bis. Satire. 1145

Zum Schluss eine urkomische Posse!

Thalia-Theater

Ab 7. bis 11. Juli 1919

Loupini kommt

mit Gesellschaft. (s3827

Saalschloss-Brauerei.

Freitag, den 27. Juni, von nachmittags 6 Uhr an

Großer Ball. F. Winkler.

Konzertdirektion Siegfried Rummerehl, Halle a. d. S.

Thallasäle

Dienstag, 1. Juli 1919, abds. 8¼ Uhr

Konzert

Erna Fiebiger

Hofopernsängerin am Landestheater Dresden

Erich Klinghammer

Kammersänger Leipzig

Am Flügel: Kapellmeister Hermann Büchel vom Stadttheater Strassburg (Elsass).

Blüthnerflügel von B. Döll Karten zu Mark 3.10, 4.10, 5.10 und 2.10 bei H. Rothan und an der Abendkasse.

Altenburger Hof, am Alten Markt

Täglich Konzert!

Morgen Freitag, den 27. Juni, gr. Hausball

Anfang 6 Uhr.

Goldener Adler, Ammendorf.

Freitag, 27. 6. 19, abends 8 Uhr

Neu! Magische Experimente Neu!

Jugendliche Künstler. * Mäßige Preise.

Bergschenke.

zum 25jährigen Bestehen des Allg. Eisenbahner-Verb. O. B. Halle findet Sonntag, den 29. Juni

Großes Sommerfest

verbunden mit Preisschießen u. -Kegeln u. Kinderbelustigungen, statt.

Ball in beiden Sälen. Anfang 3 Uhr. Freunde und Gönner herzlich willkommen. * Der Vorstand.

Wo Treffpunkt?

Café Fromm, Blücherstrasse 3, Ecke Königsplatz

gegenüber dem Stadt-Schützenhaus. 197

Vorzügl. Mittags- und Abendtisch. Wiener Küche!

Raben-Insel

Kurzhals Waldwirtschaft

(Telephon 1899.

Freitag den 27. Juni, nachmittags von 3½ Uhr ab

Gr. Konzert!

ausgeführt von dem Musikkorps der 3. Abteilung des preuß. Landesjägerkorps. Leit. Obermusikmstr. C. Steuer. Eintritt 50 Pfg. h1558 Kinder frei.

Am Zaal von 7 Uhr an

Tanz-Abend d. H. V. Cimbria.

Thalia-Säle

Freitag, den 27. ds. Mts., von abends 6 Uhr an

Großer Ball

bei best. besetztem Seifert-Orchester! (s3812

Hallischer Hausfrauenbund e. V.

Haupt-Versammlung.

Freitag, den 27. Juni, abends 8¼ Uhr

Gewerbehaus, Wilhelmstr. 27. (s3846 Der Vorstand.

Die Deutsche Nationalversammlung

und

die Friedensbedingungen.

Ueber dieses Thema, das Männern und Frauen Aufklärung über die mit der größten Spannung verfolgten Vorgänge in der deutschen Nationalversammlung bringen wird, spricht nunmehr bestimmt:

Abgeordneter Delius

am Donnerstag den 26. Juni, abends 8 Uhr

in der **Saalschloßbrauerei.** 54508

Die Aufklärung erfolgt in öffentlicher Versammlung, zu der alle Männer und Frauen hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand des Vereins der Deutschen demokratischen Partei in Halle.

Neu eingetroffen:

ff. Zigarren 75, 85 u. 90 Pfg.

Schweizer Stumpen

50, 55 und 60 Pfg.

Schweizer Zigaretten

Zigarrenhalle Walter Wilhelmy & Co.

Grosse Ulrichstrasse 32. — — — Fernsprecher Nr. 4724.

h02244

Neumann's Tanz-Institut.

An meinem begonnenen Unterrichts-Kursus können noch Damen und Herren teilnehmen.

Montag d. 30. Juni, abds. 7½ Uhr 2. Tanzstunde.

Gefl. Anmeldungen erbitet noch *1423

Frau Lina Neumann, Tanzlehrerin,

Täuberplan 8, hpt.

Privat-Unterricht an jeder Tageszeit sicher u. schnell.

Einkoch-Töpfe

Einmache-Gläser!

in grosser Auswahl

Steinweg 45 Gr. Ulrichstr. 9 **Sobel** Hallstrasse 1 Ammendorf Bahnhofstr. 3.

Wiesen- u. Kleeheu

(alte und neue Ernte)

offeriere jedes Quantum

Friedrich Brandt, Fourage-Handlung, Tel. 1390. (s835

Kern-Seife

72% prima Ware, jedes Quantum sofort lieferbar.

Bohrpaste

allerbeste Qualität, weiß und gelb,

wirklich schnittfest,

in Fässern u. Eimern, in kleinen u. großen Posten, auch Ladungen sofort lieferbar.

Schuhcreme Botinol

allerbeste Wachsware in dekorierter Friedensaufmachung in allen Größen jedes Quantum sofort zu liefern. *

E. Grönke, Halle a. S., Hohenzollern-Hof.

Einige Fuhren bestes

Wiesenheu

verkauft gegen Höchstgebot (s3379

A. Weise, Holleben.

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Reisegepäck-Versicherung

zu billigsten Preisen. Vertretung für den Bezirk Halle i. Schuhmacher, Bankgeschäft, Poststraße, „Stadt Hamburg".

(s3839

In. Bohnenkaffee, echte Kernseife, Benedictiner, Dürkheimer Rotwein, Zigarren und In. Damen-Gummimäntel in großen u. kleinen Posten vorrätig (b

P. Breitinx, Glauchaerstraße 11.

Verkauf von Heeresfahrzeugen

(schwere und leichte Feldwagen)

findet in der

Munitionsanstalt Beesen

(Artillerie-Exerzierplatz)

am Sonnabend den 28. Juni 1919

von vormittags 9 Uhr ab statt.

Reichsverwertungsamt

h1555) Zweigstelle Halle. (s3812

Der diesjährige

Obstanhang

(hauptsächlich Reifel) auf Ritterguts Löbis b. Merseburg soll verdachtet werden. Gebote sind bis Sonntag den 29. d. M., mittags 12 Uhr, dort abzugeben Rusche.

Rollenlager!

für Grubenwagen

fabrizieren als Spezialität

Fr. & Walter Berenbruch

Bremen, Postfach 266.

Vertreter gesucht! (ma1123

Zigaretten

ohne Mundstück, ohne Preisaufdruck, F Handrolle zu 100 Stück gepackt, 500 Gramm Tabak u. Ersatzstoff. Preis pro Mille Mk. 115. — Größere Posten abzugeb.

Hamburger Zigarren-Börse,

Halle, Neue Promenade 16.

Gemüsepflanzen

hervorragender Qualität, gesund, kräftig u. sortenecht liefert

Deutsche Gemüseanbau- u. Vermertungsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 9, Körbenerstr. 28.

Telegramm: „Deutschgemüse Berlin"

Telephon: Nikolai 7066, 7067

Wilhelm Reichert, Halle a. S., Hamburg, Berlin,

kauft auf feste Rechnung und übernimmt in den einzelnen Städten zum kommissionsweisen Verkauf:

Grüne Bohnen — Möhren — Schnittmöhren — Kirschbaumbrühe und sämtliche Sorten Obst.

Briefanschriften s. Halle, Landwehrstr. 25. Sendungen

" " Station: Halle.

" " Hamburg, Bahnhofsplatz 1. Sendungen Stat.: Hamburg, Hann. Bhf.

" " Berlin, Alter Wilhelmstr. 24. Sendungen Stat.: Berlin, zuständ. Bhf.

(2077

Schuhcreme „Pilo"

Gleichstrommotore

1 bis 6 PS., 440 Volt. h502333

Drehstrommotore

0,5 bis 70 PS., 220/380/500 Volt.

Kupfer-Friedenswaare ab Lager lieferbar.

Carl Unger, Halle a. S., Magdeburgerstraße 67.

Motor-Lokomotiven

gebraucht, mit Fabrik-Garantie, schnell lieferbar, zu günstigen Preisen abzugeben. Anfragen unter L. E. 6974 an Rud. Mosse, Berlin SW. (ma1066

Stadt-Theater

Freitag den 27. Juni.

Anfang 7½, Ende 10¼ Uhr.

Kümmelblättchen.

Eine heitere Geschichte von Overweg. (e509

Sonnabend nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell.

Sonnabend abend 8 Uhr: 7. Sinfonie-Konzert.

Thalia-Theater.

Gastspiel des Stadttheater-Personals. (e509

Sonntag den 29. Juni abends 7½ Uhr: (e509

Die verlorene Tochter.

Musikalisch-komische Oper in 3 Akten von Ludwig Fischer.

Bad Wittekind.

Freitag den 27. Juni

Anfang 3½ Uhr

Kur-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36.

Leitung: Kapellmeister O. Haupt.

Eintrittspreise: für Erwachsene 60 Pfg. für Kinder 40 Pfg.

Dauerkarten haben Gültigkeit. (e499

Mittwoch d. 2. Juli

Brunnenfest.

Jeder muss das grosse sozialpolitische Filmwerk

Kapital und (s2320

Arbeit!

gesehen haben.

Die Kämpfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Generalstreik. Sozialisierung eines grossen Eisenwerkes

Vorführung täglich 3 5 7 u. 9 Uhr

Orpheum

12 Steinweg 12.

Statspieler

finden jeden Nachmittag Anschluß (1159

Hotel Deutscher Hof.

Etablissement **„Pressler's Berg"**

Diebnauerstr. 4.

Saal mit Garten nachmittags Sonntags an größere Vereine für Kinderfeste und Vereinsvergnügen zu vergeben.

s3530

Sachsenvereinigung

Sonnabend d. 28. d. M.

Tanzkränzchen

im Hotel Weidner Hof, Magdeburgerstr. 5.

Anfang 6 Uhr.

— Gäste willkommen. —

Sennewitz.

Wenig's Gasthof.

Freitag den 27. Juni abends 7 Uhr

Kränzchen

des Tanzkrkl. G. Niemo.

Jalousien!

liefert u. repariert mit Material bester Friedensqualität (1

Hönemann

Bauhof 1. Tel. 3631

Zigarren

ca. 600 Mille, in nur gut. Marken, Postfrei 600 Stück ort. zu 70—120 u. 75—110 zur Probe. Lagerverzeichnis sofort. Anmeldung vorher erwünscht.

Paul Eisemann, Gen.-Vertr. Waitershausen Bz. Gotha

Kopfläuse

beseitigt geruchlosen

Parasiol.

Engel-Apotheke. Meinstraße 6. Postversand. (1194

Abhaben

schw. u. weiß, beste Federbetten, 10 Kgl. 10 M. 4 Bettdecken M. 4.40. Ostfriesgr. Münder 45/170.

Apollo-Theater.

Täglich abends 8 Uhr

Die Kinokönigin.

Operette in 8 Akten von Jean Gilbert. s114

Della Gill . . . Frl. Emmy Sturm a. G.

Vorverkauf 9—1 u. 5—7, Sonntags ununterbrochen.

Freitag „Edison-Theater", Goethestr. 26.

Der Glaube an das Gute.

spannendes Drama aus dem Leben eines Strafling.

Liebesspiel, eine heitere Geschichte, w. Hauptr.: Pellander.

Handwerker-Meister-Verein!

Am Sonntag, den 29. Juni, findet ein Ausflug nach Ammendorf, verbunden mit einer Besichtigung der Blechpapier- und Dachpappenfabrik der Firma Hoppe & Roehning, eine der größten Fabriken in Deutschland, statt. Treffpunkt pünktlich vormittags 10 Uhr „Goldener Adler" (Landmann) in Ammendorf. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. — Gäste sind willkommen. Der Vorstand. J. A. Carl Haack.

Achtung! Kleinkohlenhändler!

Freitag den 27. 6. abends 8 Uhr im Borks Restaurant, Kurzestraße.

wichtige Besprechung.

Zigarren,

rein überseeischer Tabak, auch Einzelweise und an Wiederverkäufer bieten an

Erich Walla & Co.,

Herrenstr. 10. Tel. 3351. (h02231

Geld gefunden,

wenn Sie Ihre alten künstlichen sowie zerbrochenen Zähne und ganze Gebisse nicht wegwerfen. Dieselben werden im Hotel Continental, Zimmer 48, Donnerstag den 26. u. Freitag den 27. Juni zu allerhöchsten Preisen gekauft. —

Zahle pro Zahn — 2 Mk., Gebisse — 120 Mk.

— Platin, Gold, Brennsilber zu höchsten Preisen. — Einkauf von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Bekanntmachung

über Preise von Schlachtrindern.

Durch Erlaß des Reichsernährungsministers vom 17. Juni 1919 (M. G. Bl. S. 565) ist bestimmt:

I. Bis auf weiteres darf beim Verkaufe von Schlachtrindern durch den Viehhalter der Preis für 50 kg Lebendgewicht bei

1. geringgenährten Rindern einschließlich geringgemästeten Fressern (Klasse C) . . . . Mk. 80.—
2. fleischigen Rindern (Klasse B) . . . . . „ 110.—
3. ausgemästeten oder vollfleischigen Rindern (Klasse A). . . . . „ 130.—

nicht übersteigen.

II. Die vorstehend genannten Preise sind von dieser Woche ab zu zahlen. (Ex148

Magdeburg, den 24. Juni 1919.

Preußische Provinzial-Fleischstelle.

Riesfeld.

Verkauf!

Bei der unterzeichneten Dienststelle stehen zum freihändigen Verkauf:

versch. Fahrzeuge (darunter gefederte Wagen)

" Feldküchen,

" Pferdegeschirre,

rund 100 Geschoßkasten (für Bier- oder Weinflaschen geeignet),

" 30000 kleine, feste Holzkasten (Münzentransportkasten),

" 15000 kleine, leichtere, hölzerne Kartischkasten,

größere Mengen Eisenschrott in kleinen Haltekappen und Zwischenlagern,

rund 100000 m Papierspiebe, sowie Bindebänder aus Papier und Hanf. (s3383

Besichtigung im Wagenhausgelände an der Nietzsche-Chaussee werktäglich von 8 bis 3 Uhr.

Angebote und Anfragen an:

Reben-Artilleriedepot Burg, Bez. Magdeburg.

Montag den 30. ds. Mts. treffen prima

belgische

Saug-Fohlen

in allen Farben bei mir ein. s3837

Fr. Zwickert, Halle a. S.,

Delitzscherstraße 9.

Fernspr. 2921.

Von heute ab liefere große und kleine zu:

Hannoversche Futterschweine

preiswert zum Verkauf.

Otto Nagel,

Wittenbergerstraße 34, Nähe Saalschloßbrauerei.

Achtung!

Schuhreparaturen werden angenommen und sauber haltbar ausgeführt von gutem Kernleder.

Oskar Winter, Raffinerstr. 46, Laden.

Dof. Schützenhofpark am Platze; auch f. Schuhmacher.

Günstige Gelegenheit!

Hemdentuch prima Qualität

Kostümstoff „ „ +1450

zu Engrospreisen abzugeben.

Schindler, Landsbergerstr. 68 I.

Rote Gummiringe

für Einkochgläser bei (b3771

Ferdinand Dehne Nachf.

Gr. Steinstr. 15. Fernsprecher 6255.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190626011/fragment/page=0004